

Slowenismen in der österreichischen Steiermark

Slovenizmi na avstrijskem Štajerskem

Slovenisms in Austrian Styria

ALJA LIPAVIC OŠTIR

Univerza v Mariboru, Filozofska fakulteta, Oddelek za germanistiko,
Koroška cesta 160, SI 2000 Maribor, alja.lipavic@um.si

KATARINA TIBAUT

katarina.tibaut@gmail.com

DOI <https://doi.org/10.18690/978-961-286-019-6.14>

ISBN 978-961-286-810-9

Članek predstavlja analizo izhodiščnih besed za slovenizme v avstrijski nemščini ter ugotavlja njihovo današnje poznavanje in rabo. Analiza izhodiščnih besed za nekatere slovenizme (izbor po Trummerju 1997) je pokazala, da je večina teh besed nevtralnih, tako semantično kot tudi glede rabe. Rezultati anketiranja govorcev nemščine kot prvega jezika na avstrijskem Štajerskem so pokazali, da informanti najbolj poznajo slovenizme *Klapotetz*, *Jause*, *Kren*, *Keusche* in *Schliwowitz* in da samo te tudi pogosto uporabljajo. Članek potrjuje Trummerjevo domnevo o izginjanju slovenizmov in kaže smeri raziskovanja v povezavi z umeščanjem nemških neknjižnih zvrsti v avstrijskem govornem prostoru.

Ključne besede: slovenizem, avstrijska nemščina, avstrijska Štajerska, jezikovna zvrstnost, nemške nestandardne zvrsti

The article represents an analysis of source words for slovenisms in Austrian German as well as the today knowing and using of slovenisms. The analysis of source words for some slovenisms (selection was made by Trummer 1997) has shown the neutral positions of the majority of Slovene source words, regarding their semantics and use. The results of the survey among the speakers of German as L1 in Austrian Styria has shown the best-known slovenisms *Klapotetz*, *Jause*, *Kren*, *Keusche* and *Schliwowitz* and their frequent use. The article confirms the presumption of Trummer of disappearance of slovenisms and points up the research in connection with the position of German substandard varieties in Austria.

Key words: slovenism, Austrian German, Austrian Styria, language varieties, German substandard varieties

1 Einleitung

Die Sprachkontaktforschung, bezogen auf das Sprachenpaar Deutsch-Slowenisch, ist in der Linguistik ein Thema, dem noch viel Beachtung geschenkt werden sollte. Es gibt eine Reihe von Studien zu den lexikalischen Transferenzen aus dem Deutschen ins Slowenische (von Miklošič (Miklosich) 1867 bis Stramljič Breznik 2004) und auch zu den Transferenzen aus dem Slawischen ins Deutsche (Pohl 2011). In den letzten Jahren sind dazu Studien zu den Transferenzen im Sprachsystem entstanden (Gesamtüberblick bei Reindl 2006, einzelne Studien wie Lipavac Oštir 2010, Lipavac Oštir/Koletnik 2012). Was zurzeit fehlt, ist eine umfangreiche Studie zu den substandardsprachlichen Germanismen im Slowenischen¹ wie auch weitere Studien zu den systemhaften Transferenzen. Die Gründe dafür liegen wahrscheinlich auch außerhalb der Linguistik und sind sprachpolitischer Natur, weshalb wir sie hier nicht näher betrachten.

Die Position beider Sprachen in der Habsburgermonarchie reflektierte u. a. im sprachlichen Transfer, vor allem in einer Reihe von lexikalischen Transferenzen. Die Sprachkontakte zwischen Deutsch und Slowenisch waren in der Vergangenheit sehr intensiv, was die Transferenzen im Sprachsystem des Slowenischen bezeugen.² Das Slowenische als Kontaktsprache war schon in der ersten Phase der Sprachkontaktforschung interessant. So erkannte z. B. Schuchardt, einer der Begründer der Sprachkontaktforschung, die Wichtigkeit der Entwicklung der slowenischen Dialektologie. Im Jahre 1886 schrieb er so an Baudouin de Courtenay:³

Eine slowenische Dialektologie wenn auch nur in breitesten Zügen, wäre eine sehr erwünschte Gabe. Es scheint dass übrigens doch sich mehr Arbeiten auf diesem Felde einstellen. Der Wiener Akademie wurde neulich eine Arbeit über das Karst-slowenisch vorgelegt. Ein früherer Zuhörer von mir /.../ will seit Jahren über seinen Heimathsdialekt arbeiten; er kommt aber nicht dazu. Übrigens ist die Thätigkeit der Slawen immer noch eine bedeutendere als die der Deutschen in Steyermark; über die steirischen Dialekte existirt bis jetzt noch nicht eine wissenschaftliche Arbeit.

Zu dialektologischen Studien im Raum Steiermark und Kärnten gehört auch die lexikalische Forschung von Wörtern, transferiert aus dem Slowenischen.

¹ Im Vergleich zu den anderen slawischen Sprachen ist die Forschung, bezogen auf substandardsprachliche Germanismen im Slowenischen sehr bescheiden, vgl. hierzu Golubović (2007) für das Serbische und Kroatische.

² Vgl. z. B. Analysen der Zahlwörter bei Reindl (2006) und Schuppener (2014).

³ Hugo Schuchardt Archiv. <http://schuchardt.uni-graz.at/korrespondenz/briefe/korrespondenzpartner/929/briefe/20-356>.

Angesichts der sprachpolitischen Lage des Slowenischen in der Vergangenheit sind viel weniger Transferenzen aus dem Slowenischen ins Deutsche zu erwarten als umgekehrt. Einen ausführlichen Überblick zu dieser Thematik finden wir bei Štrekelj (1908, 1909) und Pohl (2011). In diesem Beitrag beziehen wir uns auf die Slowenismen, die beide Autoren anführen; diese werden mit Hinblick auf Sprachvarietäten analysiert und anschließend auf ihren Bekanntheitsgrad in der österreichischen Steiermark überprüft.

2 Slowenismen als Resultat der Sprachkontakte

Zu den Slowenismen als Resultat der Sprachkontakte liegt heute weniger wissenschaftliche Literatur vor. Trummer (1997) bezeichnet die Arbeiten von Štrekelj (Anfang des 20. Jh.) und Pirchegger (nach dem Ersten Weltkrieg) als einen vielversprechenden Beginn, nachdem aber eigentlich nichts mehr geschah.⁴ Während Štrekelj Slowenismen aus unterschiedlichen Bereichen analysierte, widmete sich Pirchegger den Ortsnamen. Mit diesen beschäftigte sich teilweise auch Schelesniker (Trummer 1997) in den 60er bis 80er Jahren, während andere Bereiche nicht analysiert worden sind, z. B. auch nicht die Personennamen, insbesondere die Familiennamen. Der Beitrag von Trummer (1997) erklärt aus historischer und kultureller Perspektive Hintergründe der Kontakte zwischen den beiden Sprachen und argumentiert zugleich auch die Existenz slawischer Gewässer-, Berg- und Siedlungsnamen in der Steiermark. Mit unterschiedlichen Belegen erklärt er den historischen Hintergrund und die Etymologien einzelner geographischen Namen.

Viel weniger sind Appellativa, die wir als Slowenismen bezeichnen können, untersucht worden. Die einzige systematische Darstellung ist die erwähnte Arbeit von Štrekelj. In den Jahrgängen 1908 und 1909 der *Zeitschrift des Marburger Geschichtsvereins* hatte Štrekelj das slawische Wortgut im Steirischen behandelt,⁵ und zwar auf der Grundlage des Wörterbuchs *Steirischer Wortschatz von Unger*, das im Jahre 1903 von Khull herausgegeben wurde. Neben den geographischen Benennungen slawischer Herkunft (Berge, Gewässer, Fluren, Siedlungen) sind unter den Slowenismen in Mehrzahl die Begriffe aus dem Bereich der traditionellen dörflich-bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt zu finden, die heute mit dieser dem Vergessen entgegen gehen. Štrekelj

⁴ Mehr zu einzelnen Studien über slawische Ortsnamen liest man bei Miklošič, Lesjak, Zahn, Lochner v. Hüttenbach, Nader, Pohl, Mader u. a. (vgl. Trummer 1997).

⁵ Vgl. den umfangreichen Beitrag *Die slawischen Elemente im Wortschatz der Deutsch-Steirer*. Vgl. https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Slawistik/Dokumente/slaw4www_hpmt_slawischesteiermarkae.doc.

analysiert in seiner Arbeit 270 Wörter, von denen nach Trummer (1997) rund zwei Drittel slowenisch sind, die anderen allgemein-, süd- und westslawisch. Trummer selber, bezogen auf seine eigene Dialektkompetenz, obwohl mit dem bäuerlichen Wortschatz nicht genügend vertraut, bezeichnet aus der Liste Štrekeljs nur noch 30 Wörter als heute geläufig. Unter diesen werden von Trummer folgende Slowenismen etymologisch erklärt: *Gatti-Hose*, *Gruden/Krudn*, *Hetschepetsche*, *Keusche*, *Klapotetz*, *Kraxe/Kraxn*, *Pfingstlucken*, *Opock(en)*, *Peier/Pei(e)rich*, *Pogatsche(n)*, *Potitze(n)*, *Schinackel*, *Schliwowitz*, *spauken*, *Tamp(e)l*, *Tschreapn*, *tutschen*, *Wabn*, *zwielen/zwüln*. Daneben erwähnt Trummer auch die Wörter *Kren(n)* und *Jause*, die in der österreichischen Standardsprache akzeptabel sind. Angesichts der Tatsache, dass keine Studien zum heutigen Kennen und Gebrauchen von Slowenismen in der Steiermark vorliegen, entschieden wir, gerade diese Slowenismen empirisch auf ihre Kenntnis und Verwendung zu überprüfen. Die empirische Studie wurde im Raum Steiermark, und zwar im Grenzbereich zu Slowenien durchgeführt. Von den ehemaligen Erbländern der Habsburgermonarchie waren gerade die Länder Steiermark und Kärnten diejenigen⁶ mit den intensivsten Sprachkontakten zwischen Deutsch und Slowenisch; in beiden österreichischen Bundesländern lebt auch heute eine slowenische Minderheit. Zu den Slowenismen in Kärnten stellt Pohl (2011) fest, dass sich das slawische Lehngut Österreichs und insbesondere Kärntens größtenteils als sehr alt erweist (slowenische Toponyme wurden zwischen den Jahren 1000 und 1250, aber auch schon vor dem Jahre 1000 belegt), obwohl die meisten Lehnwörter erst relativ spät überliefert wurden. Unter *slowenisch* ist in diesem Zusammenhang die mittelalterliche Vorstufe, die Sprache der Karantanen gemeint; meist auch *alpenlawisch* genannt (vgl. Pohl o. J.). Pohl hat in seinen Forschungen insbesondere die für die Region Kärnten kennzeichnenden Lehnwörter gesammelt und dabei auch auf die slawische Lehnwortkunde Štrekeljs zurückgegriffen (vgl. Pohl 1989). Die oben genannten Slowenismen aus der Liste Štrekeljs, die Trummer als heute gebräuchlich bezeichnet, sind zum großen Teil auch solche, die Pohl (ebenda) etymologisch analysiert und zu einigen zusätzliche Bemerkungen hinsichtlich des Gebrauchs in unterschiedlichen gegenwärtigen Varietäten notiert. Wohl der bekannteste Slowenismus in Österreich ist das Wort *Jause*. Laut Trummer (1997) ist das Wort standardsprachlich, Pohl bemerkt dazu, es ist in Kärnten allgemein umgangssprachlich und als 'kleine Mahlzeit' im Süden und Osten Österreichs allgemein bekannt und im Gebrauch. Im Sprachgebrauch und im Status ähnlich sind die Wörter *Keusche/Kaischn* (bei Pohl *Keusche*) und *Potitze(n)*, während *Kren(n)* von Pohl nicht angeführt wird, da es lediglich in

⁶ Die Situation im Erbland Krain war sprachlich gesehen anders, da hier der Großteil der Bevölkerung slowenischsprachig war.

der Steiermark bekannt ist. In den deutschen Kärntner Dialekten sind wohl nicht bekannt oder erhalten auch folgende Wörter: *Klapotetz* (im Duden online mit der Markierung *in Südösterreich gebräuchlich*), *Pfingstlucken*, *Opock(en)*, *Schinackel*, *Schliwowitz/Schligowitz*, *Tamp(e)l*, *tutschen*. Folgende Wörter sind in beiden Bundesländern bekannt, bei den ersten drei sind dialektale Unterschiede zu sehen: steier. *Tschreapn*, kärnt. *Tschrepe*, steier. *Wabn*, kärnt. *Wabe(n)*, steier. *zwielen/zwüln*, kärnt. *zwillen*, *Peier/Pei(e)rich* und *Pogatsche(n)*.

Zum Wort *Gattehosen* (bei Štrekelj *Gatti-Hose*) bemerkt Pohl, dass es in Kärnten allgemein umgangssprachlich ist, das Wort *Grude(n)* (bei Štrekelj *Gruden/Krudn*) ist veraltet und den Begriff *Hetschepetsche* kennt man in Kärnten nicht.

3 Ausgangswörter für Slowenismen im österreichischen Raum

Die engen Zusammenhänge und unterschiedliche Transfers als Resultate der Sprachkontakte zeigen auch Etymologien besprochener Belege (Kapitel 2). Die Ausgangswörter für 19 Wörter, die als Slowenismen bezeichnet werden, sind entweder slowenischer bzw. slawischer Abstammung oder sie sind Lehnwörter auch im Slowenischen. Einzelne Wörter werden im Weiteren hinsichtlich ihrer Etymologie und ihres Vorkommens in unterschiedlichen Sprachvarietäten des Slowenischen besprochen. Als Referenz dienen das slowenisch-deutsche Wörterbuch von Pleteršnik (1894–1895) (im Weiteren PLE), das Wörterbuch der slowenischen Standardsprache (SSKJ) und das slowenische etymologische Wörterbuch von Snoj (1997, im Weiteren SN). Bemerkung: Etymologien werden nur kurz zusammengefasst bzw. skizziert. Anschließend folgen zu jedem Wort ein oder mehrere Belege, um die typische Gebrauchsweise zu illustrieren. Die Belege entstammen den beiden großen Korpora der slowenischen Sprache, *Nova beseda* (im Weiteren NB) und *Giga FIDA* (im Weiteren GF).

Gatti-Hose ← *gate* (SSKJ: ugs. ‘Unterhose’), auch *gače*, altdslaw. *gat’i* und *gaty*, vermutlich eine Ableitung aus altslaw. ‘gehen, Schritt, marschieren’ (SN), vgl. mit bair. *gatyen*, *gati-hosen* (PLE). NB/GF: »Ko razveže mašno in pokuka v notranjost, njegov otroški obraz preplavi popolno razočaranje – iz škatle potegne spodnje gate.« ‘Als er die Schleife entbindet und hinein schaut, sieht man an seinem kindlichen Gesicht die vollkommene Enttäuschung – aus der Schachtel zieht er eine Gatti-Hose.’ (Delo, 2007)

Gruden/Krudn ← *gruda* (SSKJ: archaisch ‘Erdscholle, auch Heimat’), vermutlich aus ie. *ghreu-d* ‘zerkleinern, mahlen’, Belege aus anderen ie. Sprachen, auch dt. *Grütze* (SN). NB/GF: »Do koder odmeva, do tam je slovenska gruda.« ‘Überall, wo es wiederhallt, ist es die slowenische Gruden.’ (Delo, 2002)

Hetschepetsche ← *jagoda*, *šipečja jagoda* ‘Hagebutte’ (PLE), *šipek* ‘Hagebutte’ (SSKJ: standardslowenisch), aus altslaw. ‘Dorn, Stachel’ (SN). NB/GF: »Šipek ima še veliko

drugih imen, kot na primer divja roža, pasja roža, galtroža, gošavka, ščipek, šipečje.« 'Hagebutte hat noch viele andere Namen, wie zum Beispiel divja roža, pasja roža, galtroža, gošavka, ščipek, šipečje.' (Adria Media, 2008)

Jause ← *južina* (SSKJ: dial. 'Mittagessen', dial. ('Nachmittags-)jause', veraltet 'Essen'), 'Nachmittagsmahl', steierisch, (PLE), abgeleitet aus altslaw. und slow. *jug* 'Süden', ursprünglich die Mahlzeit, die am Mittag gegessen wird, wenn die Sonne am höchsten steht. NB/GF: »Mnogi šišenski upokojenci so zagotovo imeli včeraj za južino kranjske klobase.« 'Viele Pensionisten aus Šiška haben gestern zur Jause bestimmt Krainer Würste gegessen.' (Dnevnik, 2004)

Keusche/Kaischn ← *kajža* (SSKJ: gewöhnlich expressiv 'kleines, einfaches Haus oder Bauernhof'), 'hölzerne Hütte, armselige Hütte', vgl. *die Keusche* (PLE), Lehnwort aus bair. *Kaise*, *Kaische*, *Keische* aus mhd. *küse*, dieses aus einer slaw. Vorlage, vermutlich *hiša* 'Haus' (SN). NB/GF: »Katastrofa je podirala kajže, solidarnost pa gradila hiše.« 'Die Katastrophe hat die Keuschen niedergedrückt, die Solidarität baute Häuser.' (Nedeljski dnevnik, 2001)

Klapotetz ← *klopotec* (SSKJ: standardsprachlich 'Holzgerät zum Verscheuchen der Vögel in den Weinbergen'), vermutlich altslaw. als ein onomatopoetischer Ausdruck beim Zusammenstoß von zwei harten Gegenständen (SN). NB/GF: »Danes je klopotec predvsem simbol vinorodne pokrajine, včasih pa je predstavljal tako veselje kot tudi žalost.« 'Heute ist der Klapotetz vor allem ein Symbol der Weinregion, früher bedeutete er sowohl Freude als auch Trauer.' (Kmečki glas, 2004)

Kren(n) ← *hren* (SSKJ: standardsprachlich), 'Meerrettig', vgl. *der Kren* (PLE), ursprünglich eine Wurst, die mit Krenn gegessen wird, slawisches Wort, nicht eindeutig geklärt (SN). NB/GF: »Iz ene barvaste sklede vabi solata iz rukole, kuhane šunke, trdo kuhanega jajca in hrena, iz druge pa makova potica.« 'Aus einer farbigen Schüssel ladet ein Salat aus Rucola, gekochtem Schinken, hart gekochten Eiern und Krenn ein, aus der anderen eine Mohnpotitze.' (Jana, 2008)

Pfingstlucken ← *lukec* (SSKJ: dial. Ostslowenisch 'Zwiebelernte im ersten Jahr, kleiner Zwiebel'), 'gemeiner Lauch, Zwiebel', oststeierisch (PLE), keine Angaben (SN). NB/GF: »Spomladanska čebula, ponekod bolj znana kot mlada čebula ali lukec, je zdaj pri nas na voljo skozi vse leto.« 'Frühlingszwiebel, an manchen Orten eher als junger Zwiebel oder lukec bekannt, ist jetzt bei uns das ganze Jahr lang zu kaufen.' (Kuhamo z vokom, 1998)

Opocke(n) ← *opoka* (SSKJ: dial. 'Mergel'), 'schieferiger Boden' (PLE), abgeleitet aus slaw. 'brennen' (SN). NB/GF: »Opoka je vrsta kamnine, bogata z minerali.« 'Opocke ist eine Art Gestein, reich an Mineralien.' (Obrazi, 2007)

Peier/Pei(e)rich ← *pirnica* (SSKJ: botanisch 'Agropyrum'), steier. 'Queckengrass' (PLE), altslaw. **pyro* verwandt mit Bezeichnungen für Weizen in unterschiedlichen ie. Sprachen, ie. Wurzel **puro-* 'Korn' (SN). NB/GF: »Med čaji je učinkovita mešanica kamilice, mete, pirnice in žajblja.« 'Unter den Teesorten ist die Mischung aus Kamille, Minze, Peier und Salbei wirkungsvoll.' (Jana, 2008)

Pogatsche(n) ← *pogača* (SSKJ: 'besseres Brot'), 'Kuchen, Weißbrot, Pathenbrot' (PLE), übernommen aus einer romanischen Vorlage, vgl. triestiner *fogaza* 'Fladenbrot' (SN). NB/GF: »Na Primorsken je potici zelo podobna gubonica, na nasprotnem delu Slovenije

ji rečejo kar pogača, v Beli krajini in na Štajerskem pa povitica.« 'Im Küstenland ist der Potitze die sogenannte gubanica sehr ähnlich, in anderen Teilen Sloweniens nennt man sie einfach Pogatsche, in Weißkrain und in der Steiermark povitica.' (Mladina, 2007)

Potitze(n) ← *potica* (SSKJ: standardsprachlich 'Kuchen aus Hefeteig mit Füllung'), *Mutterkuchen* (PLE), entstanden aus *povitica*, Partizip des Verbs *poviti* 'wickeln, rollen' (SN). NB/GF: s. unter *Krenn*.

Schinakel ← *čolnak* (SSKJ: *čoln* 'Boot'), geht auf das altslaw. 'abgehackter Stamm, Rundholz' zurück (SN). NB/GF: *Čolnak* ist in beiden Korpora nicht zu finden.

Schliwowitz ← *slivovica* (SSKJ: standardsprachlich 'Schnaps, Brand aus Pflaumen'), *Zwetschkenbrantwein* (PLE), SN. NB/GF: »Domačini so poskrbeli tudi za dobro vince in znano brkinsko slivovico.« 'Die Einheimischen haben für den guten Wein und für die bekannte Schliwowitz aus Brkini gesorgt.' (Kmečki glas, 1998)

Tamp(e)l ← *top* (SSKJ: standardsprachlich 'dumm'), geht auf das altslaw. 'stumpf' zurück (SN). In NB/GF sind unzählige Belege, meistens mit der Bedeutung von 'stumpf', zu finden.

Tschreapn ← *črep* (SSKJ: dial. 'Tongefäß, Scherbe'), steir. abwertend *Topf* (PLE), altslaw., verwandt mit ahd. *scirbi*, dt. *Scherbe* (SN).

tutschen ← *tolči* (SSKJ: standardslowenisch 'stärker schlagen'), 'schlagen' (PLE), altslaw. *telt'i* geht auf die ie. Wurzel *tel(e)k* 'schlagen, drücken' zurück (SN).

Wabn ← *baba* (SSKJ, PLE: abwertend 'Frau'), 'alte Frau', altslaw. *baba* 'alte Frau, Hexe', vgl. mhd. *babe*.

zwielen/zwüln ← *cviliti* (SSKJ: 'in sehr hohen Lauten schreien', abwertend 'weinen'), 'quicken, winseln' (PLE), altslaw. *kviliti* vermutlich aus der ie. Wurzel *k(')uei-* 'pfeifen', vgl. mhd. *wihelen*, ahd. (*h*)*wispalon* (SN).

Die meisten von den hier besprochenen Ausgangswörtern sind heute im Slowenischen neutral, was ihre Semantik und Gebrauch betrifft: *šipek*, *klopotec*, *hren*, *pogača*, *potica*, *slivovica*, *top*, *tolči* und *cviliti*. Einige sind typisch für die Umgangssprache oder Dialekte (*gate*, *južina*, *lukec*, *črep*) oder werden im Wörterbuch der slowenischen Standardsprache als archaisch markiert (*gruda*, *kajža* (expressiv), *baba*). Das Wort *pirnica* wird als botanisch bezeichnet, das Wort *opoka* dialektal, wird aber auch als Fachwort verwendet, während das Wort *čolnak* im Wörterbuch der Standardsprache und in den beiden Korpora nicht zu finden ist.

4 Slowenismen im alltäglichen Gebrauch in der Steiermark

Mithilfe einer Umfrage wollten wir überprüfen, inwieweit erwachsene Informanten aus der Steiermark in Österreich die von Trummer (1997) als gebräuchlich bezeichneten Slowenismen aus der Liste Štrekeljs heute kennen,

verwenden und hinsichtlich der Sprachvarietäten einschätzen. Da aus der Liste Štrekeljs nur noch rund 30 Wörter in der Steiermark geläufig sind, wurden 19 Lehnwörter ausgewählt, welche auf ihre Kenntnis und Verwendung im steirischen Sprachgebrauch untersucht wurden. Anhand eines Fragebogens sollten die Informanten vermerken, ob sie die Bedeutung des Wortes kennen und ob sie das Wort als standardsprachlich betrachten. Im Anschluss daran sollten sie noch einschätzen, wie oft sie die Wörter – mündlich und schriftlich – gebrauchen. Die Informantengruppe war relativ klein (58 Personen);⁷ es handelt sich um Erwachsene, die im Raum Steiermark relativ nah der slowenischen Grenze leben und den Großteil ihres Lebens auch hier verbracht haben (Radkesburger Winkel, Leutschach, Leibnitz). Folgende Slowenismen haben wir überprüft: *Gatti-Hose*, *Gruden*, *Hetschepetsche*, *Jause*, *Keusche*, *Klapotetz*, *Kren*, *Pfingstlucken*, *Opocke*, *Peier*, *Pogatsche*, *Potitze*, *Schinackel*, *Schliowowitz*, *Tampel*, *Tschreapn*, *tutschen*, *Wabn* und *zwielen*. Die Relevanz der Auswahl könnte in Frage gestellt werden, aber angesichts der fehlenden Studien zu diesem Thema betrachten wir die Liste als brauchbar. Wie gut die Informanten einzelne Slowenismen kennen und wie sie das Kennen ihrer Bedeutung einschätzen, zeigt uns Graphik 1.



Graphik 1: Slowenismen heute (2016) nach dem Kennen des Wortes.⁸

Die Slowenismen *Klapotetz*, *Jause*, *Kren*, *Keusche* und *Schliowowitz* werden von den Informanten am besten gekannt, *Zwielen*, *Tampel*, *Peier* und *Gruden* kennen dagegen nur wenige. Die Informanten haben sich auch über ihre Bedeutung geäußert; die Daten zum Kennen eines Wortes und seiner Bedeutung

⁷ Um Missinterpretationen zu vermeiden führen wir im empirischen Teil keine Prozentzahlen an.

⁸ Die Graphik wurde mit dem Programm *WordItOut* erstellt; als Angaben dienen die Resultate der Umfrage.

stimmen überein. Nach Selbsteinschätzung kennen Informanten am besten die Bedeutungen von *Klapotetz*, *Jause*, *Kren*, *Keusche* und *Schliwowitz*.

Die Informanten wurden ebenso nach der Akzeptanz der Slowenismen in der Standardsprache gefragt. In der Tabelle 1 sind alle besprochenen Slowenismen angeführt, die im Duden nicht als Standard verzeichnet sind; sie werden dialektal bzw. archaisch interpretiert. Zu jedem Wort wird notiert, wie viele von den 58 Befragten das Wort entsprechend markiert haben.

Tabelle 1: Slowenismen: Kennen und Varietätenuordnung.

Duden (-)	Inf.	Duden (+)	Inf.
<i>Gatti-Hose</i>	42 / 58	<i>Tschreapn</i>	35 / 58
<i>Gruden/Krudn</i>	36 / 58	<i>tutschen</i>	38 / 58
<i>Hetschepetsche</i>	42 / 58	<i>Wabn</i>	33 / 58
<i>Pfingstlucken</i>	24 / 58	<i>zwielen/zwüln</i>	32 / 58
<i>Opock(en)</i>	30 / 58	<i>Jause</i>	48 / 58
<i>Peier/Pei(e)rich</i>	31 / 58	<i>Keusche</i>	0 / 58
<i>Schinackel</i>	32 / 58	<i>Klapotetz</i>	36 / 58
<i>Schliwowitz</i>	18 / 58	<i>Kren(n)</i>	52 / 58
<i>Tamp(e)l</i>	30 / 58	<i>Pogatsche</i>	12 / 58
<i>Potitze</i>	30 / 58		

Die Informanten haben die meisten Lehnwörter nicht richtig einschätzen können. *Kren* und *Jause* stechen heraus; die Informanten waren sich bei diesen zwei Lehnwörtern ziemlich sicher, dass sie zu der Standardvarietät gehören. Beide Wörter werden auch im *Österreichischen Wörterbuch* (ÖWB) angeführt, allerdings nicht etymologisch erklärt. Das Wort *Schliwowitz* ist kein standard-sprachliches Wort, obwohl viele glauben, dass es zur Standardvarietät zählt. Das Wort wird in ÖWB als ein aus dem Tschechischen/Serbo-Kroatischen entlehntes Wort erklärt und unterschiedliche Varianten werden angeführt. Falsch eingeschätzt wurden auch die Wörter *Keusche* und *Pogatsche*, die im Duden mit der Markierung *österreichisch* verzeichnet sind. Das Wort *Pogatsche* wird im Duden als ein ungarisches Wort erklärt (aus *pogácsa*) und *Keusche* als ein Wort slawischer Herkunft. Duden ist bei der Anführung der Herkunft nicht konsequent; so wird die Herkunft von *Jause* im Vergleich zu den Wörtern *Keusche* und *Pogatsche* relativ ausführlich erklärt (mittelhochdeutsch *jūs* < slowenisch *južina* = Mittagessen, Vesper), die Herkunft von *Klapotetz* als *slowenisch* bezeichnet, die Herkunft von *Kren* wird ausführlicher erklärt (mittelhochdeutsch *krēn*, *chrēn*, aus dem Slawischen), während die Herkunft

von *Potitze* nicht erklärt wird. Die Wörter *Keusche*, *Pogatsche*, *Klapotetz* und *Potitze* erklärt ÖWB unterschiedlich; während die Etymologie von *Keusche* nicht geklärt wird, werden die anderen als Entlehnungen verstanden. So wird das Wort *Klapotetz* als ein aus dem Slowenischen stammendes Wort erklärt, das in der Steiermark verwendet wird. Das Wort *Pogatsche* wird als ein romanisch-slavisches Wort beschrieben, das im ostösterreichischen Raum verwendet wird. Und das Wort *Potitze* wird als ein aus dem Slowenischen entlehntes Wort definiert, das in Kärnten und in der Steiermark gebraucht wird. Beide Wörterbücher (Duden, ÖWB) sind hinsichtlich der etymologischen Angaben unterschiedlich, die Gründe dafür liegen im Bereich der Lexikographie und können hier nicht erörtert werden.

Zu jedem Wort haben die Informanten auch geschätzt, wie oft sie es beim Sprechen und beim Schreiben gebrauchen. Zu markieren waren die Werte zwischen 1 und 5, wobei 1 *nie* bedeutet, 2 *selten*, 3 *manchmal*, 4 *oft* und 5 *sehr oft*. In der Tabelle 2 sind die Durchschnittswerte für jedes Wort angeführt.

Tabelle 2: Slowenismen: Gebrauch.

	Gebrauch (Sprechen)	Gebrauch (Schreiben)		Gebrauch (Sprechen)	Gebrauch (Schreiben)
<i>Gatti-Hose</i>	1,78	1,00	<i>Pogatsche</i>	1,97	1,62
<i>Gruden</i>	1,24	1,00	<i>Potitze</i>	3,22	2,22
<i>Hetschepetsche</i>	1,76	1,00	<i>Schinackel</i>	2,24	1,40
<i>Jause</i>	4,19	3,41	<i>Schliwowitz</i>	2,76	1,91
<i>Keusche</i>	2,86	1,60	<i>Tampel</i>	1,19	1,17
<i>Klapotetz</i>	3,28	2,52	<i>Tschreapn</i>	1,76	1,10
<i>Kren</i>	3,97	3,40	<i>tutschen</i>	1,59	1,28
<i>Pfingstlucken</i>	2,22	1,52	<i>Wabn</i>	2,19	1,33
<i>Opock</i>	1,55	1,21	<i>zwielen</i>	1,36	1,10
<i>Peier</i>	1,28	1,17			

Im Durchschnitt wurde der Gebrauch von Slowenismen aus der Umfrage mit 2,23 beim Sprechen und 1,62 beim Schreiben bewertet. Der Durchschnitt befindet sich im Bereich zwischen *nie* und *selten*. Es ist deutlich erkennbar, dass alle Wörter mehr beim Sprechen als beim Schreiben gebraucht werden. Viele Wörter sind auch nicht standardsprachlich, deswegen war dieses Ergebnis zu erwarten.

Nach der Abschätzung der Informanten kommen folgende Wörter im mündlichen Sprachgebrauch am häufigsten vor: *Jause*, *Kren*, *Klapotetz*, *Keusche*, *Schliowitz*. Die gleichen Wörter werden auch am häufigsten geschrieben. Es handelt sich um Wörter, die von den Informanten auch der Standardsprache zugeordnet worden sind. Die Umfrageergebnisse zeigen, dass besonders die Wörter *Jause* und *Krenn* häufig gebraucht werden, beide werden auch am häufigsten geschrieben und beide gehören auch zu den Slowenismen, die von den meisten gekannt werden.

Die Annahme Trummers von einer geringeren Zahl der Slowenismen, die wir im Vergleich zu der Liste von Štrekelj heute als geläufig bezeichnen können, wurde durch die Resultate der Umfrage bestätigt. Es sind nur noch einige Slowenismen, die heute bekannt sind und häufig gebraucht werden, vor allem gilt das für die Wörter *Jause*, *Kren*, *Klapotetz*, *Keusche* und *Schliowitz*. Dabei ist der Unterschied im Gebrauch zwischen diesen Slowenismen und den anderen relativ groß im Vergleich zu dem Durchschnitt, der zwischen den Kategorien *nie* und *selten* liegt.

Die Resultate der Umfrage regen weitere Untersuchungen an; diese könnten z. B. in den Zusammenhang mit der Positionierung der deutschen standardsprachlichen Varietäten in Österreich gestellt werden. Darüber hinaus wäre eine Wiederholung der Umfrage in einem breiteren Informantenkreis angebracht, was repräsentivere Ergebnisse liefern würde.

Literatur

Biljana GOLUBOVIĆ, 2007: *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*. München: Sagner.

Alja LIPAVIC OŠTIR, 2010: Grammaticalization and language contact between German and Slovene. *Grammaticalization in Slavic languages: from areal and typological perspectives*. Hg. Motoki Nomachi. Sapporo: Slavic Research Center. Hokkaido University. 27–48.

Alja LIPAVIC OŠTIR, Mihaela KOLETNIK, 2012: Substantivartikel im Slowenischen: Varianten, Verwendung und Entstehung. *Jezikoslovlje* 13/3, 757–783.

Franz Ritter von MIKLOSICH, 1867: *Fremdwörter in den slavischen Sprachen*. Wien: Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei.

Heinz-Dieter POHL, o.J.: Die *Slavia submersa* in Österreich: ein Überblick und Versuch einer Neubewertung. http://www.wg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/FS_Oresnik.pdf

Heinz-Dieter POHL, 1989: Slovenske (in slovanske) izposojenke v slovenskem jeziku Koroške. *Slavistična revija* 37/1–3, 253–262.

Heinz-Dieter POHL, 2011: Sprachkontakt in Kärnten. *Akten der 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie*. Hg. Hans-Dieter Pohl. Wien: Praesens. 285–295.

Georg SCHUPPENER, 2014: *Warum 21 einundzwanzig heißt*. Wien: Praesens.

Irena STRAMLJIČ BREZNIK, 2004: Germanizmi v zahodnem slovenskogoriškem podnarečju. *Annales. Series Historia et Sociologia* 14/2, 331–337.

Karel ŠTREKELJ, 1908, 1909: Slovanski elementi v besednem zakladu štajerskih Nemcev. *Časopis za zgodovino in narodopisje* 5, 38–108; 6, 1–69 und 115–128.

Manfred TRUMMER, 1997: Slawische Steiermark. *Slowenische Steiermark. Vdrängte Minderheit in Österreichs Südosten*. Hg. Christian Stenner. Wien/Köln/Weimar: Böhlau. https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Slawistik/Dokumente/slav4www_hpmt_slawischesteiermarkae.doc

Quellen

Duden online. <http://www.duden.de>

GF = *Giga fida*. <http://www.gigafida.net/>

NB = *Nova beseda*. http://bos.zrc-sazu.si/s_beseda3.html

ÖWB = *Österreichisches Wörterbuch*, 2012. Hgg. Herbert FUSSY et al. Wien: öbv.

PLE = *Slovensko-nemški slovar*, 1894–1895. Hg. Maks Pleteršnik. <http://bos.zrc-sazu.si/pletersnik.html>

SN = *Slovenski etimološki slovar*, 1997. Hg. Marko Snoj, 1997: Ljubljana: Mladinska knjiga.

SSKJ = *Slovar slovenskega knjižnega jezika*. <http://bos.zrc-sazu.si/sskj.html>